

Das Wochenende der Springböcke

Zum D-Radtreffen kamen viele Motorradliebhaber nach Blankenstein. Die Oldtimer beeindruckten nicht nur optisch.

VON STEPHAN KLINGBEIL

Die Maschine knattert, rattert, röhrt. Dann zischt sie ab, düst vorbei an parkenden Autos und grasmalenden Kühen. Stefan Linke aus Kreischa weilt indes wie viele weitere Besucher am Sonnabend auf dem Festgelände im Wilsdruffer Ortsteil Blankenstein. Der Kfz-Meister ist einer von 165 Teilnehmern des 22. internationalen D-Rad-Treffens – dem ersten überhaupt im hiesigen Landkreis. Er schwärmt: „Dieser satte Sound, der Klang ist super. Als die gebaut wurden, gab es noch keine Schalldämpfer – und kein Rück- oder Blinklicht.“

Rund 60 000 Motorräder der Marke verließen von 1923 bis 1932 die Deutschen Industriewerke, später Deutsche Kraftfahrzeugwerke, in Berlin-Spandau. Der Spitznamen „Spandauer Springbock“ hängt wohl mit dem Spandauer Bock, einem Hügel, zusammen, auf dem sich Werksangestellte auf D-Rädern einst durchschütteln ließen.

D-Rad-Treffen gab es schon in den 20er-Jahren, erklärt Marcus Dachsel, Organisationsleiter in Blankenstein. In den 90er-Jahren wurden diese Treffen wiederbelebt. Seit jener Zeit nennt auch der Kreischaer Stefan Linke so ein Motorrad sein eigen.

„Ein Lehrling hatte mir damals erzählt, sein Vater hatte zwei solcher D-Räder, obwohl er nur eines brauchte. Ohne zu wissen, worum es sich dabei genau handelte, kaufte ich diese R0/4 aus dem Jahr 1925 für 1000 D-Mark, das war ein stolzer Preis, aber durchaus legitim“, sagt der 46-Jährige.

Nach zehn Jahren hatte er die Maschine wieder auf Vordermann gebracht, fährt regelmäßig zu den alljährlichen D-Radtreffen. Inzwischen sei seine R0/4 wohl 13 000 Euro wert. Für seine Frau Kerstin, die sein Hobby teilt, schraubt er nun an einem weiteren D-Rad – genauer gesagt an einem halben, das einst bei einem verkaufswilligen Dresdner im Schuppen stand. Bald soll die mehr als 90 Jahre alte Maschine mit dem einprägsamen Logo rundum erneuert sein.

In Blankenstein stellten D-Rad-Liebhaber 105 dieser Motorräder mit der zum dreieckigen D gekrümmten, grünen Schlange zur Schau. Sie kamen aus ganz Deutschland nach Blankenstein, um mit Gleichgesinnten eine Ausfahrt zu machen.

Für die laut Dachsel unerwartet vielen Gäste in Blankenstein stand so am Sonnabend eine große Ausfahrt auf dem Plan. Über den Landberg ging es nach Wilsdruff, dann nach Meißen zur Porzellanmanufaktur und Albrechtsburg und zurück. Unfälle gab es nicht, sagt der rundum zufriedene Dachsel. Viele Gäste sprachen von „einem der besten Treffen in den letzten Jahren“.

Probleme gab es nur, als etwa bergaufwärts bei Niederwartha, ein paar D-Räder den Geist aufgaben. Aber das ist nicht ungewöhnlich, sagt Michael Scheinert aus Pirna-Graupa. Der 32-jährige Kfz-Mechaniker schraubt in seiner Freizeit an alten Fahrzeugen herum. Sein D-Rad entdeckte er online in einem Forum. „Mir gefiel, dass es noch nicht restauriert war“, so der Tüftler.

Während der Graupaer keine allzu lange Anreise hatte, kamen einige Gäste von weit her, etwa aus den Niederlanden oder der Schweiz. Mit die längste Anfahrt hatte Krzysztof Mazur. Der 57-Jährige war aus Warschau angereist, erst mit einem Anhänger und von Görlitz aus auf seinem „Springbock“. Er fahre einen Modellmix aus R 10 und R 11. Bei einem der Treffen erfuhr er, dass sein D-Rad Anfang der 30er-Jahre in Spandau aus Lagerteilen zusammengeschraubt wurde. Dem satten Klang seines Motorrads schadete das aber nicht.



Rund 100 D-Räder tuckerten am Sonnabend durchs Saubachtal. Erst ging es über den Landberg nach Wilsdruff. Dann fuhren die Motorradfans auf ihren Maschinen nach Meißen und wieder zurück. Abends schauten noch zahlreiche Gäste vorbei. Fotos (5): Karl-Ludwig Oberthür



Der Pole Krzysztof Mazur aus Warschau hatte mit die längste Anreise.



Kfz-Meister Stefan Linke aus Kreischa hat zehn Jahre an seiner R0/4 gebastelt. Nun schraubt der 46-Jährige an einem weiteren D-Rad für seine Frau Kerstin Buckan.



Organisator Marcus Dachsel zeigt eines der ältesten Modelle. Diese M 24 von 1924 gehört dem Oelsnitzer Mark Schaller.



Der Charme der 20er-Jahre blieb dieser R0/4 erhalten. Der Graupaer Michael Scheinert ist stolz auf die 9-PS-Maschine.

Geldkoffer aus Brüssel

■ Sächsische Schweiz

In den nächsten drei Jahren fließen 1,8 Millionen Euro in den Tourismus beiderseits der Grenze. Die Regionen haben einiges vor.

Gute Aussichten für die Tourismusbranche im Elbsandsteingebirge und im benachbarten Böhmischem Mittelgebirge: 1,8 Millionen Euro von der EU fließen innerhalb der nächsten drei Jahre in die Regionen beiderseits der deutsch-tschechischen Grenze. Die Mittel kommen der Entwicklung und Vermarktung der Reiseziele zugute. „Tourismus mit Weitblick – Turistika s vyhledem“ lautet der deutsch-tschechische Titel des Projektes. Neu als Partner ist in der aktuellen Förderperiode das Böhmisches Mittelgebirge. Die stark vom Vulkanismus geprägte Region mit markanten, kegelförmigen Bergen schließt im Süden nahezu nahtlos an die Böhmisches Schweiz an.

Klaus Brähmig, Vorsitzender des hiesigen Tourismusverbandes, lobt die über zehnjährige Zusammenarbeit mit den böhmischen Partnern. „Wir sind glücklich, dass wir dieser Kooperation jetzt neuen Schwung geben können.“ Die Förderung eröffne Gestaltungsspielräume. Vorgesehen sind Werbekampagnen in deutschen Großstädten, Online-Kampagnen sowie Presse-Reisen. Schwerpunkt sei aber die Entwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie für die Tourismusregion.

Die Destinationsagentur Böhmisches Schweiz setzt auf Ausbau und Vernetzung der Angebote. Gefördert werden soll sanftere Mobilität, also das Radfahren, Wandern und die Nutzung von Bus und Bahn. So sollen Reiseangebote entwickelt werden, die auch ohne Auto funktionieren. (SZ)

Pirna/Bannewitz

Impfstoffmangel für Kaninchen

Das Landratsamt in Pirna hat bestätigt, dass es mit der Versorgung eines Impfstoffs gegen die neue Variante der „China-Seuche“ womöglich Probleme geben könnte. Diese ist für Kaninchen meist tödlich. Das Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit wies darauf hin, dass eine Ausbreitung im gesamten Bundesgebiet abzusehen ist.

Der RHDV-2-Erreger wurde kürzlich auch bei Kaninchen festgestellt, die eine Bannewitzerin aus dem Tierheim Freital bei sich aufgenommen hatte (SZ berichtete). Zehn dieser Tiere, die zuvor bei einem Scheunenbrand gerettet wurden, starben.

Im hiesigen Landkreis ist zuletzt keine Häufung von China-Seuche-Fällen bekannt gewesen, auch nicht vom Erreger RHDV. Es gibt jedoch keine Meldepflicht. Laut Amtstierärztin Benita Plischke hat bisher eine Tierarztpraxis aus dem Kreis angefragt, wie der Bezug eines RHDV-2-Impfstoffs aus Frankreich geregelt ist. Das sei „ein Hinweis auf einen sogenannten Therapie-Notstand hinsichtlich des in Deutschland zugelassenen Impfstoffs“, sagt Benita Plischke.

Der Engpass zeige, dass Kaninchenhalter ihre Tiere im Frühjahr vorsorglich impfen lassen sollten. Die Impfung im Sommer, wenn der Seuchenzug bereits begonnen hat, birgt das Risiko, dass der Impfstoff gerade nicht lieferbar ist, sodass den Tieren nicht mehr geholfen werden kann. (skl)

Rossini auf dem Markt



Der Wilsdruffer Marktplatz war am Sonnabend Kulisse für die Sommergala der Elblandphilharmonie. Bei bestem Wetter bekamen Hunderte Besucher ein Programm aus Ouvertüren, Walzern, Polkas sowie Soli und Duetten. Gespielt wurden Kompositionen von Leo Fall, Franz Lehár, Albert Lort-

zing, Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Stolz, Johann Strauss jr., Franz von Suppé, Gioachino Rossini und anderen. Dirigiert wurde das Konzert von Alexander Steinitz, als Solisten traten Sonja Westermann (Sopran) und Patrick Rohbeck (Bariton und Moderation) auf. (SZ) Foto: Karl-Ludwig Oberthür

CANALETTO

Das Dresdner Stadtfest

Gemeinsam feiern.

19. bis 21. August

Dresden.

SAMSTAG | 20. AUGUST
21:15 Uhr Theaterplatz

PHILIPP DITBERNER hat mit einer verspielten Akustikgitarre angefangen, mittlerweile geht er mit einer ganzen Band auf Tour. So singen seine Fans nicht nur beim Erfolgshit »Wolke 4 mit. Auch Stücke wie die neue Single zeigen, dass er zu den vielversprechendsten Songwritern seiner Generation gehört.

